geldes für Bekleidung und Lehrmittel im Dresdner Cadettenhause auf ihre verfassungsrechtliche Zulässigkeit von Neuem geprüft, und 2) der Reichskanzler ersucht werde, dafür Sorge zu tragen, daß das Cadettenhaus zu Dresden durch unverweilte Errichtung der fehlenden Lehrklassen Quinta und Sexta auf dieselbe Organisation nach unten hin gebracht werde, wie sie den kgl. preußischen Cadetten-Anstalten eigen ist.

— Der Geheime Schulrath Dr. Bornemann aus Dresden weilt gegenwärtig in Schleiz, wo er als Vorsitzender die Kandidatenprüfungen am dasigen Lehrerseminar leitet. Die reußischen Fürstenthümer haben durch Vertrag mit Sachsen unsere Ministerialschulräthe als Aufsichtsbeamte für ihre höheren Schulen gewählt und sind dem Geh. Schulrathe Dr. Ilberg die Gymnasien, Geh. Schulrath Dr. Schlömilch die Realschulen und Geh. Schulrath Dr. Bornemann die Lehrerseminarien unterstellt.

— Nachdem der Uferdamm bei Hosterwitz nunmehr wasser- und eisfrei geworden ist, hat die Direction der Sächsisch-Böhmischen Dampfschifffahrt daselbst ebenfalls eine Landungsbrücke aufgestellt, um an dieser Station gemäß des mit heute in Kraft tretenden Fahrplans Passagiere und Frachtgüter aufzunehmen und abzusetzen.

— Der auf die erste Hälfte dieses Jahres entfallende, am 1. April fällige Beitrag von der Gebäude-Versicherung wird zu einem Dritttheile erlassen und kommt daher nur nach Höhe von einem Pfennig nach jeder Einheit zur Erhebung.

— In verschiedenen Blättern ward eine haarsträubende Prügelgeschichte aus der Schule zu Serkowitz erzählt, von schrecklichen Folgen der Exekution, gräulicher Verletzung des Schamgefühls und rührendem Jammer aller Mitschüler der beiden vom Schulboten vor der ganzen Klasse durchgeprügelten Bürschchen gefabelt u. s. w. Wie die „Sächs. Dorfzeitung“ so ziemlich amtlich berichtet, ist die Sache freilich anders gewesen, als sie durch die Presse in erhitzter Phantasie verbreitet ward, und sei nun auch hier davon gesprochen. Zwei 11- und 12jährige Jungen eines Serkowitzer Einwohners hatten ihrem Vater über 20 Mark gestohlen und damit allerhand boshaftigen Unfug getrieben. Der Vater selbst, empört über die Bengels, machte Anzeige und da wegen der Jugend der Sünder criminell nicht vorzugehen war, so veranlaßte der Schulvorstand eine entsprechende Schulstrafe, die vor versammelter Klasse und im Beisein einiger Schulvorstandsmitglieder und eines Arztes vollzogen ward; d. h. es wurde jedem der Jungen eine Tracht Schläge applicirt, die ihnen hoffentlich eine heilsame Lehre bleiben werden, aber nicht das Mindeste geschadet hat.

— Am Ende wird doch noch Sachsen die Wiege der schließlich einmal kommen müssenden Flug-Periode. Nicht der Oberförster Baumgarten allein beschäftigt sich mit der Lösung des luftigen Problems, sondern auch ein Lithograph Louis Michel in Großenhain. Des Letzteren Luftschiff-Modell sieht vertrauenerweckend aus und wenn sich die ihm zu Grunde liegende Idee bewähren sollte, so hätte dieses Luftschiff den Vorzug, daß man bei ihm gänzlich ohne Gas manövrirt. Ja — wenn!

— Der königl. Amtshauptmannschaft Leipzig ist wiederholt zur Kenntniß gekommen, daß an verschiedenen Orten ihres Bezirks Fortbildungsschüler oft bis tief in die Nacht hinein in Schankstätten und auf Tanzböden sich aufhalten. Dieses Gebahren läuft jedoch der Bestimmung in § 8 des für den Leipziger Bezirk bestehenden Tanzregulativs vom 15. September 1876 zuwider, da hiernach Jünglinge vor erfülltem 17. Lebensjahre zu öffentlicher Tanzmusik nicht zuzulassen sind. Die Bürgermeister und Gemeindevorstände werden daher angewiesen, darauf ihr Augenmerk zu richten, daß der gedachten Bestimmung des Tanzregulativs allenthalben gehörig nachgegangen wird. — Dieselbe Amtshauptmannschaft bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß die königl. Kreishauptmannschaft zu Leipzig den von der Bezirksvertretung gefaßten Beschluß, daß in der Bezirks-Armen-Arbeits-Anstalt zu Mökern als Disciplinarstrafe an vierter Stelle körperliche Züchtigung, auf welche von der Amtshauptmannschaft zu erkennen ist, eingeführt werde, genehmigt hat.

— Wie sich die Sozialdemokraten zu helfen wissen, um doch in Versammlungen zu kommen, ist immerhin interessant. Vergangenen Montag Abend kamen in das Fehrmann'sche Restaurant „Immergrün“, welches Bautznerstraße Nr. 7 etwas abgelegen liegt, zwei Herren und fragten, ob sie für Dienstag Abend den zum Restaurant gehörigen, nicht sehr großen Saal erhalten könnten. Nachdem sie als Zweck der Reservirung des Saales „Abhaltung einer Geburtstagsfeier“ genannt, willigte der Wirth ein. Erst sahen an verschiedenen Tischen Leute, die sich gegenseitig gar nicht zu kennen schienen. Gegen 9 Uhr verfügte sich Einer nach dem Andern in den Saal, einzelne hatten ihre Frauen mitgebracht und feierten — nein, warteten auf Depeschen über den Ausfall der Wahl in Glauchau und Meerane. Alles blieb ziemlich ruhig, als aber gegen ½11 Uhr Abends das Telegramm eintraf, daß der Sozialist Auer mit 7943 St. den conservativen Gutsbesitzer Gelbke mit 7036 bei der Reichstagswahl geschlagen hatte, war großer Jubel; Lieder wurden gesungen, Reden gehalten, Hoch's ausgebracht &c.

— Der gestrige von Interessenten leidlich gut besuchte Hauptroßmarkt im Centralschlachthofe verlief im Allgemeinen zufriedenstellend. Von den ausgestellten 311 Pferden galten Luxuspferde (ca. 60 Stück) 1200 bis 1800, gute und mittle Arbeitspferde 900 bis 1100 und bez. 300 bis 900, und solche geringerer Qualität 100 bis 300 Mk. sonach, die bessere Sorte anlangend, nicht unwesentlich mehr wie am letzten Herbstmarkte. Die außerdem vorhandenen 28 Läufer und 90 Ferkel gingen zu 30 bis 48 Mk. pro Stück und bez. 27 bis 36 Mk. pro Paar in der Hauptsache weg.

— An der Hauptstraße fand vorgestern Abend eine Dame ein Portemonnaie mit Inhalt. Dasselbe gehört, dem Aeußeren des Portemonnaies nach zu urtheilen, armen Leuten. Näheres ist bei unserer Expedition zu erfahren.

— Die erste Hälfte der Jahresbeiträge des Pensionsvereins Sächsischer Beamten auf 1880 ist in der Zeit bis zum 15. März d. J. an die Vereinskasse abzuliefern. (Vgl. Inserat.)

— Ueber den gestern bereits gemeldeten Bahnfrevel auf der Zweigbahn Zwota-Klingenthal erfahren wir noch, daß von den Frevlern außer einer größeren Anzahl von Steinen, welche die Locomotive bei Seite schob, zwei große Holzstämme über das Geleis gelegt worden sind, von denen der stärkste einen Durchmesser von ½ Meter hatte. Von der Wucht des Anpralls sind von diesen starken Stämmen drei wie Streichhölzchen zerknickt worden, auch brachen zum Glück die Prellsteine ab, vor welche raffinirter Weise diese Stämme gelegt waren. Den Thätern soll man schon auf der Spur sein.

— In der äußerst unangenehmen und wahrscheinlich bis jetzt in Sachsen einzig dastehenden Lage, ihr ganzes communliches Besitzthum nothwendiger Weise versteigern zu müssen, befindet sich die Gemeinde Bergen bei Falkenstein. Diese seltene Subhastation geht Mitte dieses Monats vor sich.

— Zu Ehren des 80jährigen Kellners Herrn Anton Zendheim, Vereinsbote des hiesigen Lohnkellner-Vereins, veranstaltet morgen der genannte Verein in Meinhold's Etablissement ein Kränzchen.

— Gestern Vormittag zogen wunderliche Gestalten auf der Marienstraße an unseren Redaktionsfenstern vorüber. Da trabte zunächst ein großer brauner Bär — anscheinend seelenvergnügt — dahin; vor ihm der schritt sein Herr, ein roth beizter, tiefbrauner Mann, der seinen vierbeinigen Ernährer — denn jedenfalls war Petz ein Tanzkünstler — an der Kette führte. Der Dresdner Maulkorb-Theorie schienen Beide nicht zugethan. Etwas weiter auf desselben Weges nach dem Dippoldiswaldaer Platz zu eine Zigeuner-Bande, ausgehungerte Gestalten, Erwachsene und Kinder, mit einem kleinen Fahrzeug und umringt von einer Menge gaffender Straßenkinder. Es wird beim Anblick dieser Leute Niemand sich wie Lenau poetisch angeregt fühlen, denn sie illustrirten wieder wie all dieses Volk die Geschichte des schmutzigsten Lumpenthums.

— Heute Abend hält in den Sälen des Bach'schen Etablissements — Königstraße — der Dresdner Kunstgewerbeverein einen geselligen Abend ab. Die Einladung ist insofern interessant, als ausnahmsweise nicht um Erscheinen im Ballcostüm, sondern im Sommeranzuge (Schattenfreuden) gebeten wird, wie zu einem Sommerausfluge, womöglich in ganz oder theilweise hellem Anzuge; Strohhüte als Kopfbedeckung der Herren erwünscht. Nach Aufführung eines für den Abend geschriebenen parodistischen Theaterstückes wird getanzt.

— Die Firma Paul Dietrich, Pillnitzerstraße 67, hat soeben eine reiche Auswahl der reizendsten Chokoladen-Ostereier erhalten, die aus vorzüglicher Speise-Chokolade gefertigt sind und die hübschesten Verzierungen äußerlich und innerlich zeigen. Von der reichen Verschiedenheit zeigt schon der Umstand, daß die Eier im Preise von 6 Pf. bis zu 3 Mark pro Stück variiren.

— Durch den Wiedereintritt der Gymnastiker-Gesellschaft Sylvester Schäfer in das Künstler-Personal des Victoria-Salons hat der letztere eine eminente Zugkraft gewonnen. Die an das Undenkbare grenzenden Künste dieser zugleich eleganten Truppe haben sich in der Zeit ihrer Abwesenheit von hier sichtlich verfeinert und vermehrt; das so ziemlich ausverkaufte Haus gerieth in eine förmliche Erregung. Ganz neu hier ist die englische Pantomimen-Truppe Lauri, welche verschiedene Pantomimen aufführen wird und dazu eine Unmasse Requisiten &c. mitgebracht hat. Diese Leute besitzen die Hauptersordernisse zu derartigen Darstellungen; immenses Geberden- und Mienenspiel, unermüdliche Beweglichkeit und gymnastische Fertigkeit. Der Einfall, im „Pus Pus“ die Verwirrung darzustellen, welche eine Katze („Pus“) in der Küche unter dem Küchenpersonal und den Küchengeräthen anrichten kann, ist an sich günstig, und wenn Jemand eine Katze so ergötzlich zu copiren vermag, wie Mr. Charles Lauri, von außerordentlicher Wirkung auf die Lachmuskeln. Wenn jedoch ohne Unterbrechung die drastischste Art der Komik — die Prügelei — vorwaltet, dann stumpfen sich sehr rasch die Effecte ab; etwas sinnigere Momente aus dem Leben einer „Hausmieze“ lassen sich ja — doch auch finden. Für Ausstattung weiterer Pantomimen ist bereits Herr Decorationsmaler Mebert thätig. Um einige colossale Sprünge durch die Versenkungen von unten herauf ausführen zu können, hat im Tunnel unter der Bühne eine riesige stählerne Feder angebracht werden müssen, deren Spannkraft durch 7 Centner niedergehalten wird, die einen Menschen durch den Tunnel bis hinauf in die Soffitten über die Bühne schleudert. Die neue Velociped-Gesellschaft, Damen und Herren, zeichnet sich durch Leichtigkeit und Eleganz in der Ausführung von Reitrad-Evolutionen aus. Die Damen glänzen hauptsächlich durch ihre Erscheinung. Heute Abend giebt es wieder Vorstellung ohne Tabakrauch; diese Donnerstag-Abende finden sehr lebhaften Zuspruch.

— Am vergangenen Sonntag sind 4 innerhalb der Kreuzkirche angebrachte Gabenbüchsen von unbekannter Hand ihres Inhalts beraubt worden.

— Es wird jetzt vermuthet, daß jener unbekannte Mensch, welcher am 23. vor. Mon. von der Albertbrücke hinab in die Elbe gesprungen und nicht wieder zum Vorschein gekommen ist, ein bei einem Kleiderhändler in der Neustadt in Condition gestandener Commis gewesen ist, welcher seit jenem Tage vermißt wird.

— Zur Feier des Jubiläums des russischen Kaisers wurde von den hier wohnhaften russischen Unterthanen auch eine Adresse an Se. Majestät den 19. Februar — 2. März abgesandt und mit derselben ein Festmarsch für großes Orchester, komponirt von einer jungen Russin, Fräulein von Tschirtscherin. Die junge Dame hat ihre musikalische Ausbildung dem Dresdner Conservatorium und später dem heimischen Componisten Herrn Edmund Kretschmer zu verdanken.

— Aus Altenburg vom 25. Februar schreibt man: Aus Privathänden sind heute eine Anzahl Manuscripte, Fragmente &c. aus den Jahren 1848 u. s. w. von Robert Blum herrührend, in den Besitz einer großen Leipziger Alterthümer-Handlung übergegangen. Die Veröffentlichung dürfte manches Neue und seither Unbekannte aus der damaligen bewegten Zeit und über Robert Blum zur Kenntniß der Jetztzeit bringen.

— Leipzig, 1. März. Die traurigen Folgen, welche die solidarische Haft des Genossenschaftsgesetzes für so manche Orte, auch unseres Landes, gehabt hat — (wer denkt nicht an Roßwein?) haben auch hier Manchen bedenklich gemacht, so daß von einigen Gewerbtreibenden (Tischlermeister Benndorf u. Gen.) für die diesjährige Generalversammlung der Leipziger Creditbank beantragt war, ob es nicht an der Zeit sei, die strenge Solidarhaft zu beschränken. Der Antrag wurde zwar in der (gestrigen) Generalversammlung zurückgezogen, da in einer vom Verwaltungsrath deshalb veranstalteten Vorbesprechung nachgewiesen worden war, daß er dem Gesetz zufolge unzulässig und mit der Auflösung der Genossenschaft gleichbedeutend sei. Es hat sich aber doch bei jener Vorbesprechung herausgestellt, daß die heilige Scheu vor dem Schulze-Delitzsch'schen Dogma der Solidarhaft sehr erschüttert ist, namentlich fand Herr Bebel mit seinen Ausführungen dagegen ungemeinen Beifall. Die Sache ist vertagt, bis im Reichstag eine Revision des Gesetzes in Frage kommt. Dann soll sie wieder vorgenommen werden. Um so pikanter waren die in der Generalversammlung über den Fall Günther-Bär gepflogenen Verhandlungen. Als die Buchhandlung Ernst Jul. Günther in Verfall gerieth, schuldete sie der Creditbank 37,000 Mk. Durch das Konsortium, welches die Handlung fortführt, ist diese Schuld bis auf 18,000 Mk. herabgemindert und schließlich werden ca. 5000 Mk. verloren gehen. Dem Buchdruckereibesitzer Bär (Bär u. Hermann) hatte man den Vorwurf gemacht, daß er hauptsächlich als Direktorialmitglied der Creditbank zu jener Geschäftsverbindung die Hand geboten und dann doch als Privatgläubiger dem Konsortium beigetreten sei, und er hatte deshalb auch — mehr oder weniger freiwillig — seinen Funktionen bei der Bank entsagt. Das Alles wurde in möglichster Ausführlichkeit explicirt — nicht immer in völliger Harmonie zwischen Aufsichtsrath, Direktorium und Verwaltungsrath. Sicher ist, daß ohne das Eintreten des Konsortiums und der reichen Günther'schen Verwandten die Gläubiger noch viel mehr verloren haben würden. Man versichert auch, daß das Konsortium mit seinen Forderungen hinter alle anderen Gläubiger zurückgetreten sei und die seinigen erst im Laufe der Jahre hereinbringen werde. Das Hauptergebniß der Versammlung war der Sturz des Herrn Sparig. Er — der Vorsitzende des Verwaltungsrathes und der Generalversammlungen — wurde bei der Neuwahl von 4 Verwaltungsrathsmitgliedern zum Ersatzmann herabgedrückt, so daß der große Parteimann, wenn nicht einer seiner Vormänner die Gefälligkeit hat zu sterben oder zurückzutreten, nicht wieder in den Verwaltungsrath kommt. Die Bank hat übrigens im vorigen Jahre einen Ueberschuß von 150,863 M. gemacht, so daß ihren Mitgliedern — 7064 — eine Dividende von 9 Procent gewährt wird.

— Seit dem 27. October v. J. wurde der in Limbach ansässige Kaufmann H. Reichardt vermißt. Am 28. v. M. entdeckte ein am sogenannten Schafteich zwischen Kändler und Limbach vorüber gehender Mann den Leichnam Reichardt's im Wasser. Der Mann machte sofort Anzeige bei der Behörde und der Leichnam ward herausgehoben. In den Taschen fand man ca. 400 Mark Geld, eine goldene Uhr und einen Brief an seine Angehörigen.

— In voriger Woche sind in dem an der Leipzig-Dresdner Chaussee bei Luppa (Dahlen) gelegenen Hessel'schen Holzschlage 23 Schock Latten durch Feuer vernichtet worden. Ein 12jähriger Knabe hatte kurz vor dem Brande zwei Männer dort herumschleichen sehen, davon Anzeige gemacht und so gelang es, die Brandstifter zu verhaften.

— Jener Handarbeiter F. W. Henzel, welcher in Lößnitz am 24. vor. M. seine Ehefrau ermordete, hat sich in der Nacht zum 2. dies. in seiner Gefängnißzelle erhängt.

— Am Donnerstag Abend hat sich der zu Pulsnitz M. S. wohnende verheirathete Fleischer Klotzsche aus seiner Wohnung entfernt und in einem an seine Angehörigen gerichteten Briefe angedeutet, daß man seinen Leichnam in der Elbe suchen möge. Klotzsche ist auch am Donnerstag mit dem Abendzuge in der Richtung nach Dresden abgereist. Eine Spur von ihm hat man bis jetzt noch nicht gefunden.

— In der Müller'schen Schankwirthschaft an der Obergasse in Meißen ging es am Bußtag Abend schrecklich zu. Mehrere Soldaten der dortigen Garnison exzedirten in schlimmster Weise und zogen schließlich sogar ihre Seitengewehre, mit denen sie um sich herum schlugen, die Fenster zertrümmerten und den Wirth und die Wirthin verwundeten.

— Der in Breinig wohnende Cigarrenmacher Louis Oswald soll am Montag Abend den Versuch gemacht haben, seine Frau mittelst eines Meißels zu ermorden. Die Frau ist mit vielen Wunden bedeckt noch lebend aufgefunden worden; der Thäter ist verschwunden.

— Die den 8. März beginnende erste Schwurgerichtsperiode auf das laufende Jahr wird, so viel uns bis jetzt bekannt ist, 13 Sitzungen umfassen und 8 volle Tage in Anspruch nehmen. Den Reigen eröffnet Montag früh 9 Uhr der des Raubmordes angeklagte und geständige Bautechniker Helbig.

— Landgericht. Strafkammer III. Zur Genußmittelfälschungsfrage. Wegen Vergehen in der Richtung von § 12, Abs. 1 des Reichsgesetzes vom 24. Mai 1879 — die vorsätzliche Herstellung und den Verkauf von Genußmitteln, welche die Gesundheit zu schädigen geeignet sind, — hat sich der Destillateur Carl Heinrich Kühn aus Liegnitz vor der Strafkammer zu verantworten. Derselbe beschäftigte sich seit 1877 mit der Fabrikation eines süßen Aepfelweines und verwandte dabei, seinen eigenen Angaben zufolge, neben einer entsprechenden Quantität Zucker bis zu 16 Prozent Alkohol, bestreitet aber, sich gleichzeitig des sogenannten Fuselöls bedient zu haben, weil dasselbe einen widrigen Geruch besitze. Daß dieses Kunstprodukt für die Konsumenten von nachtheiliger Wirkung auf die Gesundheit sein könne, will der Angeklagte weder gewußt noch geahnt haben. Der Sachverständige, Herr Dr. Fissinger konstatirt zunächst auf Grund einer sorgfältigen Analyse, daß der von Kühn fabrizirte süße Aepfelwein 13,4 Prozent Alkoholgehalt neben einem größeren Zuckergehalt besitze und fügt hinzu, daß der Destillationsgeruch nach Fuselöl wahrnehmbar geworden sei. Der normale Alkoholgehalt bei Natur-Aepfelwein variirte seiner Angabe nach zwischen 4,8 und 5,1 Prozent. Herr Sachverständiger Dr. Geißler war bereits vorher auf Grund einer ihm von dem Restaurateur Gimmler übergebenen Probe süßen Aepfelweines, die ebenfalls Fabrikat von Kühn war, zu einem ganz ähnlichen Resultate gelangt. Der ärztliche verpflichtete Sachverständige beim königl. Landgericht, Herr Medizinalrath Dr. Lehmann sprach die Ueberzeugung aus, daß der regelmäßige Genuß des Kühn'schen Kunstproduktes geeignet sei, die Gesundheit der Konsumenten zu schädigen und dann erst recht, wenn der Aepfelwein als Heilmittel Verwendung finde. Herr Stadtbezirksarzt Dr. Niedner fand es ebenfalls für zweifellos, daß der häufige Genuß des süßen Aepfelweines eine gesundheitsschädliche Wirkung habe. Auf Grund dieser Untersuchungsergebnisse beantragte Herr St.-A.-Assessor Scharschmidt am Schlusse der Beweisaufnahme unter Hinweis auf das angeführte Reichsgesetz die Verurtheilung des Angeklagten. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Fränzel erachtete die Anwendung des § 12, Abs. 1 des Reichsgesetzes im vorliegenden Falle nicht für verwendbar, da nach dem Wortlaute des Paragraphen nur solche Genußmittel gemeint seien, die auch in geringer Quantität und nach sofortigem Genusse gesundheitsschädlich wirkten &c. und beantragte dieserhalb die Freisprechung Kühn's. Die Strafkammer unter Vorsitz des Herrn Kammerdirektor Trummler erkannte auf Grund der Anklage auf 4 Mon. Gefängniß. Amtsgericht. Der in Löbtau wohnhafte und getrennt von Frau und Kind lebende Glaser August Julius Schmidt ging am 21. Dezember Abends nach Nieder-Gorbitz hinaus, um wie er behauptet, sein von der Mutter verpflegtes Kind an dessen Geburtstag zu besuchen. Obschon seine, bei Hausbewohnern im Parterre aufhältliche Frau von dem Besuche Kenntniß hatte, sah sie doch von einer Begrüßung ab und so blieb Schmidt, der auf einer Lade in der zweiten Etage Platz genommen hatte, ganz gemüthlich sitzen, trotzdem ihm der Hauswirth wiederholt anrieth, von dannen zu gehen. Auch als der Gemeindevorstand angerückt kam und die Anträge seines Herrn Vorredners wiederholte, rührte sich S. nicht von der Stelle, vielmehr erklärte er in aller Gemüthsruhe, die Lade gehöre sein und er bleibe eben sitzen, so lange es ihm beliebe. Da griff man denn nunmehr zu und expedirte den halsstarrigen Löbtauer mittelst Schubes die Treppe herab; unten angekommen, machte Schmidt aber wieder Halt und blieb bei der letzten Treppenstufe liegen. Erst nachdem der Gemeindediener geholt und erschienen war, setzte Schmidt seine Spazierhölzer sachte bis nach dem Gemeindeamte in Bewegung und dort hätte er beinahe nochmals seine gute Erziehung vergessen. Das Schöffengericht bedachte den bisher noch unbescholtenen Angeklagten mit 3 Tagen Gefängniß und Zahlung der Kosten. — Der Oekonom August Hermann Mai aus Cunnersdorf bildete sich steif und fest ein, eines Tages auf dem Centralschlachtviehhofe von dem Fleischermeister Friedrich August Zimmer „Ochse“ geschimpft worden zu sein und verklagte deshalb den angeblichen Beleidiger mit dem Hinzufügen im Verhandlungstermine, er sei schon dreimal in ähnlicher Weise von Z. blamirt worden. Mai erzählt, daß er an dem verhängnißvollen Tage einen wirklichen Ochsen, ohne zu wissen, daß derselbe Zimmer'n gehöre, gemustert habe und darauf habe Zimmer geäußert: „Laß doch den Ochsen stehen, Du koofst'en doch nich.“ Als Antwort auf den weiteren Vorhalt: „Na, da schtell'n doch (nämlich den Ochsen) nich her, da schtell'n doch in en Glaskasten“ habe dann Zimmer ihn, den Kläger ohne Weiteres „Ochse“ geschimpft. Der Beklagte leugnet, unterstützt durch die Aussagen mehrerer Kollegen, ganz entschieden und giebt an, er habe den Kläger Mai nur mit den Worten: „Ihr“ nennt man e paar Ochsen“ abgefertigt, beileibe aber nicht direkt „Ochse“ geschimpft. Das Ergebniß der Verhandlung war eine Freisprechung Zimmer's und der Kläger muß die Kosten zahlen.

— Tagesordnung der 1. Kammer, heute Vorm. 11 Uhr. Gesetz über gewerbliche Schulen. Steuern. Wahl der Mitglieder des Staatsgerichtshofes.

— Tagesordnung der 2. Kammer heute Vorm. 10 Uhr. Gesetz über gewerbliche Schulen, Erbschaftssteuererhöhung, Sekundärbahnen. Abstimmung über die Gehaltserhöhung für den Badekommissar zu Elster. Beschwerde der Gemeinde Tolkewitz über das Ministerium des Innern in Sachen einer Friedhofs-Anlage.

— Witterungs-Beobachtung am 3. März, Abds. 7 Uhr. Barometerstand n. Oskar Löbolt (Wallstr. 19): 751 Millimeter (seit gestern 3 Mm. gefallen). — In Aussicht: Veränderlich. — Thermometrograph n. Reaumur: 10° W. — Differenz v. gestern zu heute 7°; — niedr. Temp. 5° W., — höchste Temp. 12° W. — Die Schloßthurmfahne zeigte Südwest-Wind. Himmel: bedeckt.

— Elbhöhe in Dresden, 3. März, Mitt.: 5 Cent. über 0.

Meteorologische Beobachtungen

der deutschen Seewarte in Hamburg am 2. März um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barometer auf 0 Gr. u. d. Meeresspiegel reducirt in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden
Kopenhagen	759,0	WSW	mäßig	Regen	+ 3,8
Stockholm	758,1	NNW	mäßig	bedeckt	+ 2,0
Haparanda	750,5	N	leicht	Schnee	− 6,9
St. Petersburg	760,0	SSW	schwach	bedeckt	+ 2,8
Moskau	774,4	S	still	bedeckt	− 6,8
Hamburg	755,8	WSW	stürmisch	bedeckt 1)	+ 3,9
Memel	761,5	S	frisch	wolkig 2)	+ 2,8
Paris	758,3	SSW	mäßig	heiter	+ 4,1
München	758,3	W	frisch	wolkig	+ 5,4
Leipzig	758,2	WSW	stark	bedeckt 3)	+ 2,3
Berlin	761,1	S	mäßig	wolkig	+ 4,2
Wien	765,1	—	still	wolkenlos	− 0,6
Breslau	762,1	S	leicht	wolkenlos	+ 5,8

1) Nachts stürmisch mit Regen. 2) Seegang mäßig, Abends Sturzregen. 3) Früh kurzes Gewitter mit Schnee und Regen.

Uebersicht der Witterung. Das barometrische Minimum, welches gestern nördlich von Schottland lag, ist ostnordostwärts bis zur Norwegischen Küste fortgeschritten und bedingt Zunahme der westlichen bis südwestlichen Winde im Nordseegebiete, während über der Ostsee meist mäßige südwestliche Winde wehen. Auf den Britischen Inseln herrscht volles Weststurmwetter. In Deutschland ist bei vorwiegend zu Regen geneigtem Wetter die westliche Luftströmung lebhafter geworden, in Oesterreich dagegen herrscht stilles, wolkenloses Wetter mit leichten Frösten. Leipzig hatte heute Morgen Gewitter, Dresden gestern Abend Wetterleuchten, Riga: Nord, leicht, wolkenlos, + 7,5 Grad.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Nach dem dem Bundesrath zugegangenen Gesetzentwurf gegen den Wucher sollten die Personen wegen Wuchers mit Gefängniß bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft werden, die Vermögensvortheile erpressen, welche den üblichen Zinsfuß dergestalt überschreiten, daß nach den Umständen des Falles die Ueberschreitung in auffälligem Mißverhältnisse zu der Leistung steht, während die Bundesrathsvorlage die Bestrafung eintreten läßt, wenn der übliche Zinsfuß in einem nach den Umständen des Falles auffälligem Maße überschritten wird. Nach dem Entwurfe der Reichstags-Commission sollte der gewerbs- oder gewohnheitsmäßige Wucher mit Gefängniß nicht unter 3 Monaten und zugleich mit Geldstrafe von 150 bis zu 6000 Mark bestraft werden; die Bundesrathsvorlage erhöht dieses Strafmaximum bis zu 15,000 Mark. Die wichtigste Aenderung gegen den Entwurf der Reichstags-Commission ist die civilrechtliche Bestimmung, wonach alle gegen dieses Wuchergesetz abgeschlossenen Verträge rechtsungiltig sind. Die Reichstags-Commission hatte sich mit 11 gegen 1 Stimme dahin ausgesprochen, daß eine Regulirung der Materie auf dem Gebiete des Civilrechts als verfrüht erscheine; erst die Praxis kann diese Frage lösen.

Fürst Bismarck giebt heute dem Reichstagsvorstande ein Diner. (Trotz der Krankheit!)

In Berlin beschloß die Generalversammlung der rumänischen Eisenbahngesellschaft nach eingehender Debatte und durchgreifender, besonders auch von dem Vertreter Rumäniens, Sturdza, erfolgter Widerlegung des eingebrachten Protestes